

Kurze Nachricht über ein paar Chilenische Fische.

Von

Dr. R. A. Philippi

in Santiago.

(Hierzu Taf. X. Fig. a und b.)

Meine im Jahre 1857 ausgesprochene Hoffnung von *Velasia chilensis* mehrere Exemplare zu erhalten und einzergliedern zu können, ist nicht in Erfüllung gegangen. Weder aus der Provinz Valdivia noch aus hiesiger Provinz (Santiago), wo gleichfalls Anguillas, sicherlich keine Aale, sondern Neunaugen, vorkommen, habe ich, trotz vielfacher Versprechen, keins dieser Thiere erhalten können. Erst vor nicht langer Zeit sandte mir Herr Apotheker Anwandter zur Ansicht zwei Valdivische Neunaugen; die eine war *Velasia chilensis*, die andere aber eine neue Art, die ich vorläufig *Petromyzon Anwandteri* nenne; die Europäischen Ichthyologen, welche mehr Erfahrung in diesem Zweige der Zoologie besitzen als ich, und über Bücher und Sammlungen zum Vergleichen gebieten können, mögen den Namen berichtigen, wenn es nöthig ist.

Petromyzon Anwandteri Ph.

Das Exemplar ist in sehr starkem Weingeiste aufbewahrt; und demzufolge sehr runzelig geworden. Es ist einfach schiefergrau und auf dem Rücken dunkler. Seine gesammte Länge beträgt $10\frac{1}{4}$ Zoll, die Höhe in der Gegend des letzten Kiemenloches $7\frac{1}{2}$ Linien, die Dicke des Körpers im Allgemeinen 5 Linien; die Entfernung des Auges von der Spitze der Schnauze beträgt 14 Linien,

die Entfernung des hintersten Kiemenloches 3 Zoll 11 Linien; die Entfernung des Afters von der Schwanzspitze $1\frac{1}{2}$ Zoll. Die erste Rückenflosse beginnt ziemlich genau in der halben Körperlänge; sie ist 10 Linien lang, 3 Linien hoch, verhältnissmässig etwas kürzer und höher als bei *Velasia chilensis*. Nach einem Zwischenraume von 10 Linien beginnt die zweite Rückenflosse, welche sich anfangs ebenso hoch erhebt wie die erste, dann aber bald senkt und immer niedriger werdend mit der Schwanzspitze endigt. Die Afterflosse beginnt erst etwa $3\frac{1}{2}$ Linie hinter dem After, erreicht höchstens wie der hintere Theil der Rückenflosse $1\frac{1}{2}$ Linie Höhe und senkt sich ebenfalls allmählich gegen die Schwanzspitze, so dass die hintere Extremität des Thieres verjüngt, nicht — wie bei *Valesia chilensis* — verbreitert erscheint. Der Kopf ist stumpf, schräg nach unten und hinten geneigt, und ragt unten weiter hervor als der Rumpf, dann folgt eine sackförmige Erweiterung der Kehle, welche bis zur sechsten Kiemenöffnung reicht. Es sind sieben Kiemenöffnungen vorhanden. Die Lage der Augen und die Nasenröhre sind wie bei *Velasia*. Vor jedem Auge ist eine Reihe von fünf warzenförmigen Drüsen, vermuthlich Schleimdrüsen, die von der Mitte des unteren Augenrandes schräg nach vorn und oben verläuft und die ich bei *Velasia chilensis* nicht angetroffen habe.

Der Mund bildet eine Längsspalte. Die Lippen haben einen scharfen Rand, der aussen mit einer Reihe kurzer Cirren, etwa 20 bis 24 jederseits, besetzt ist, und es ist keine der quergestellten, gefranzten Lamellen vorhanden, die das Maul von *Velasia* so auffallend machen. Oeffnet man unserer neuen Art das Maul, so sieht man unten im Schlunde eine Querreihe von neun, vollständig? von einander getrennten Zähnen, dann eine Querreihe Falten und ganz nach innen zwei starke Schlundzähne wie bei *Velasia*, allein statt der vier in Bogen gestellten Gaumenzähne der letzteren erblickt man jederseits drei sehr spitze, fast hakenförmige, gleichgrosse Zähne, die im Dreiecke, zwei oben, eine unten, stehen. Zwischen allen erwähnten Zähnen und den Lippenzähnen ist ein

ziemlich weiter, zahnloser Raum. Die Lippenzähne nehmen von innen nach dem Rande hin an Grösse ab und an Zahl zu, auch sind die oberen weit grösser als die unteren. Zu innerst steht ein Kranz von vier Reihen, welcher im unteren Theile des Maules innen und aussen von einer Furche eingefasst und durch strahlenförmige Furchen gleichsam in Felder getheilt ist. Zwischen diesen vier Reihen und dem Lippenrande sind zahlreiche, kleine und spitze Zähnen, die in der Zeichnung nicht sichtbar sind.

Der Unterschied im Gebiss beider Arten wird durch beifolgende Zeichnung noch deutlicher werden. a ist der geöffnete Mund von *Velasia chilensis*, b von *Petromyzon Anwandteri*.

Ueber zwei neue Chilensische Barsch-Arten.

Unter den verschiedenen kleinen Seen oder Teichen der Provinz Santiago, welche im Winter der Aufenthalt zahlloser Enten und anderer Wasservögel sind, und an deren grasigen Ufern alsdann die Cordilleren-Gänse, *Bernicla melanoptera*, der *Piuquen* und der *Gansillo*, *B. dispar* Ph. et Ldb. (*B. magellanica* Cassin non Gm.) weiden, zeichnet sich der von Peine aus, welcher einen ziemlich rasch strömenden, von Wasserpflanzen, namentlich dem hohen *Senecio Hualtata*, eingefassten Abfluss hat. In diesem kleinen Bach kommen in ungeheurer Anzahl kleine Fische vor, welche *Pocha* und *Carmelita* genannt, wegen ihrer Kleinheit aber nicht gegessen werden. Um sie zu fangen genügt es, in dem Wasser mit einem Korb in der Hand herumzuwaden und die Uferpflanzen über dem Korbe stark zu schütteln, in kurzer Zeit hat man den Korb voll Fische. Vor ein paar Wochen brachte mir mein Freund, der Dr. Segeth, eine Partie dieser auf solche Weise gefangener Fische und die Untersuchung derselben ergab, dass es zwei neue Arten *Perca* sind. Es ist wohl überflüssig zu bemerken, dass sie nicht allein in dem erwähnten Bach vorkommen,

sondern an allen geeigneten Lokalitäten der Provinz angetroffen werden.

Perca Pocha Ph.

P. quadri- vel quinquepollicaris, leviter elongata, dorso fusco-grisea, abdomine albicans; infraorbitali nudo, margine distincte serrulato; rostro supra valde scrobiculato; linea laterali dorso subparallela; alis omnibus basi albidis, apice nigricantibus; dorsalis anticae spina maiore mediam corporis altitudinem superante. — D. 9—1 . 10. A. 3 . 9. C. 15. P. 15. V. 1 . 5.

Frequens in prov. Santiago, incolis *Pocha*.

Man kann diesen Fisch leicht für eine junge Trucha, *Perca trucha* (*Trucha* heisst eigentlich Forelle!), halten, er soll aber niemals grösser als 5 Zoll werden. Das von mir genauer untersuchte und abgezeichnete Exemplar ist 4 Zoll 4 Lin. lang, 13 Lin. hoch und $6\frac{1}{2}$ Linie dick. Die Flossen sind am Grunde beinah farblos, nach der Spitze hin schwärzlich, während sie umgekehrt bei der *Trucha* am Grunde schwärzlich und nach der Spitze hin hell sind. Der Bauch ist bei der *Trucha* mehr gelb, bei der *Pocha* mehr grau; die Schwanzflosse ist bei der *Pocha* nur am Grunde beschuppt, bei der *Trucha* geht die Beschuppung viel weiter; das Suborbitale ist bei der *Trucha* beschuppt, bei der *Pocha* unbeschuppt und die Gruben desselben daher auffallender. Der auffallendste Unterschied ist indessen die Höhe der Rücken- und Afterflosse. Bei einer $9\frac{1}{2}$ Zoll langen *Trucha* ist der zweite Strahl der ersten Rückenflosse nur $12\frac{2}{3}$ Lin. lang, während die Höhe des Körpers 27 Linien beträgt; bei der kaum halb so langen *Pocha* misst dieser Strahl 8 Linien und die Höhe des Körpers nur 13. Ebenso misst bei demselben Exemplare der *Trucha* der zweite Strahl der Afterflosse 7 Linien, bei der *Pocha* 5 Linien. — Der Hinterrand des Praeoperculum ist sehr deutlich, wenn auch fein und dicht gesägt. Der ganze Fisch ist mit feinen, schwarzen Pünktchen getüpfelt, die auf der hellen Bauchseite besonders deutlich sind. Die Schuppen sind im Verhältnisse weit länger als bei der *Trucha*, und auch sonst etwas abweichend, ich

muss aber bekennen, dass ich nicht weiss und nicht untersucht habe, ob die Schuppen von verschiedenen Körperteilen desselben Fisches wesentliche Verschiedenheiten in der Gestalt zeigen. Ein anderes unterscheidendes Merkmal bietet die Oberfläche des Kopfes und das vordere Nasenloch dar. Bei *P. trucha* ist die Oberseite des Kopfes glatt, ohne Leisten und Gruben, und bis zum Nasenloch beschuppt; das vordere Nasenloch zeigt eine trichter- oder trompetenförmige Erweiterung und Verlängerung seines Randes. Bei *P. pocha* ist nur der Hinterkopf deutlich beschuppt; zwischen den Augen verlaufen nach vorn zwei Längskiele, die in der Höhe des hinteren Augenrandes beginnen, parallel verlaufen bis sie die Höhe des vorderen Augenrandes erreichen, dann etwas divergiren und sich wieder in der Höhe des vorderen Nasenloches vereinigen, so dass drei Längsgruben entstehen, eine zwischen den Kielen und eine jederseits zwischen Kiel und Auge. Der Rand des vorderen Nasenloches ist einfach, kaum vorspringend.

Perca Segethi Ph.

P. tripollicaris, leviter elongata, dorso fusco-grisea, ventre flavescens, squamis nonnullis subaeneis; linea dorsali cum dorso fere parallela; infraorbitali nudo, margine mutico, pinna dorsali grisea, ad apicem spinarum rubra, aliquis rubris; margine infraorbitalis, membranae branchiostegae, labiisque rubris. — D. 7—1. 10. A. 3. 8. C. 15. P. 13. V. 1. 5.

Frequens in prov. Santiago, incolis *Carmelita*.

Bei einer Länge von 2 Zoll [10 Linien beträgt die Höhe 9 Linien, die Dicke $4\frac{1}{2}$ Linien. — Auf den ersten Blick unterscheidet sich dies Fischchen durch seine rothen Flossen, rothen Lippen, rothen Rand der Kiemenhaut und des Infraorbitalknochens, so wie durch die geringere Zahl von Stacheln in der ersten Rückenflosse. Die Stacheln derselben so wie die der Afterflosse sind wie bei der *Pocha* im Verhältnisse weit länger als bei der *Trucha*. Die Schuppen sind nicht nur relativ sondern sogar abso-

lut grösser als bei der Pocha, und während bei dieser z. B. wenigstens fünf Reihen Schuppen zwischen Rückenflosse und Seitenlinie stehen, stehen bei der Carmelita deren nur drei. Auch die Gestalt der Schuppen ist anders. Nicht nur der vordere Theil des Kopfes, sondern auch das Hinterhaupt sind schuppenlos; es fehlen dem Kopf die Längsleisten und Gruben, die bei der Pocha so auffallend sind; der Rand des Infraorbitalknochens ist ungezähnt, auch der Hinterrand des Praeoperculum ist ungezähnt und nur der Winkel desselben zeigt feine Sägezähne, während der Unterrand die gewöhnlichen, nach vorn gerichteten Zähne besitzt. Der Stachel des Kiemendeckels ist wenig merklich. Endlich zeigt der Rand des vorderen Nasenloches keine Verlängerung und trichterförmige Erweiterung.

Santiago, den 27. December 1862.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [29-1](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: [Kurze Nachricht über ein paar Chilenische Fische.
207-212](#)